

Beten verwandelt unser Herz

Jens Kaldewey

Es ist erstaunlich, was mit einem rostigen Stück Eisen passiert, wenn es nur lange genug in ein mit Sauerstoff angereichertes Feuer gehalten wird. Es beginnt zu glühen und nimmt die Farbe des Feuers an. Dabei wird es weich und formbar. Viel erstaunlicher ist es, wenn ein verhärtetes und durch Sünde verrostetes Herz vor Liebe zu glühen beginnt, wenn es weich wird für die formenden Hände des göttlichen Meisters und seine Gestalt verändern lässt. Bei dieser erstaunlichen Verwandlung ist das Gebet ein entscheidender Faktor. Wir müssen uns aber fragen, um *welches* Gebet es sich handelt. Denn weltweit beten viele Menschen, werden dabei aber nicht verändert.

Das Antlitz Gottes schauen

„Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.“ (2. Kor. 3,18)

Hier wird das verwandelnde Gebet in knappen, aber dichten Worten beschrieben.

Das *aufgedeckte* Angesicht ist das Angesicht, welches sich nicht mehr vor Gott verhüllt. Hier kommen Direktheit und Unmittelbarkeit zum Ausdruck; die Person wendet sich *direkt und offen* an Gott.

Dieses Angesicht *schaut*. Diese Dimension des Betens ist bei vielen westlichen Christen unterentwickelt. Wir neigen dazu, die Worte des Gebets zu betonen; viele Worte, schöne Worte, richtige Worte... In unserem Text wird aber vom Schauen gesprochen. Gott anschauen. Bei ihm sein. Vor ihm sein. Ihm gegenwärtig sein. Seinen Blick auf uns spüren. Die Strahlen seines Angesichts tief in uns aufnehmen. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten. Sei einfach da und schau!

Der Blick richtet sich auf die *Herrlichkeit des Herrn*. Das ist im biblischen Sprachgebrauch der Glanz seiner Ausstrahlung, die Schönheit und Kraft seines Wesens, seine Liebe und Vollkommenheit, aber vor allem sein Sohn Jesus, „...er, die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens“ (Heb. 1,3), „... das Bild des unsichtbaren Gottes“ (Kol. 1,15).

Wir schauen also mit den Augen unseres Herzens das unendlich liebevolle Antlitz Gottes an, wie es uns in Christus entgegenstrahlt. Wir tun dies oft und verweilen dabei. Wir haben Zeit. Wir halten still. Dieses Gebet wird in der Literatur häufig Kontemplation oder Beschauung genannt. Es ist das *Kerngebet*, das tiefste Gebet. Wo dieser Kern fehlt, verlieren die anderen Gebete ihre Mitte, ihre Kraft.

„...und werden so verwandelt *in dasselbe Bild* von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.“ Hier wird das Ergebnis der Verwandlung genannt: dasselbe Bild! Ungeheuerlich! So wie Jesus Ausstrahlung der Herrlichkeit des Vaters und Abdruck seines Wesens ist, werden wir Ausstrahlung von Jesus und Abdruck seines Wesens sein - das ist Verwandlung! Denken wie Er, fühlen wie Er, wollen wie Er, sprechen wie Er, lieben wie Er.

Verwandlung in Gottes Ebenbild

Im schauenden Gebet, im Harren und Verweilen vor Gott fließt ein Strom von Liebe von Ihm zu uns. Er trifft uns und beginnt tiefere Schichten unseres Seins zu durchdringen, bis er auf den Grund trifft. Er durchströmt unsere Erinnerungen, unsere Motive, unsere Gedanken,

unsere Gefühle, unsere Pläne. Alles wird durchtränkt. Dieser Strom ist zugleich Licht und Feuer.

Als *Licht* zeigt er die Liebe und Gnade Gottes und unsere Sünde. Weil dieses Licht zugleich Gottes Liebe und unsere Sünde zeigt, können wir endlich die Sünde zugeben und loslassen.

Als *Feuer* verbrennt er in einem ersten Schritt das Böse und in einem zweiten Schritt durchglüht und formt er die restliche Substanz. Dieser Prozess dauert lebenslang. Doch jedes Mal, wenn wir innerlich vor Gott stehen und ihn anschauen, geschieht Verwandlung. Das merken wir jeweils nicht oder kaum. Wer sieht schon einen Baum wachsen?

„Sein Thron waren Feuerflammen und dessen Räder ein loderndes Feuer. Ein Feuerstrom floss und ging von ihm aus ...zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm.“ (Dan. 7,9-10)

Bist du auch dabei?